

Schloss Neuenmuh

Sicherheit verlieh dem Schloss vor allem die moorige Umgebung. Auf drei Seiten breitete sich Jungholz aus, vermutlich Weiden, Erlen und andere Bäume, die im Sumpf um das Schloss wuchsen. Nach Süden hin aber war der Blick frei. Mehrere, aus der Altmühl gespeiste Wassergräben umgaben das Schloss und den Gutshof.

Über die Erbauung des Schlosses wissen wir nur wenig. Im ältesten Salbuch von Neuenmuh aus dem Jahre 1549 heißt es: „Das Schloss Newen Mur So itz und gerings umb mit zweyen gemauerten Waßergreben, Ainer Pastey, einem großen Thurn, dreyen Rundelen, vnd ettlichen Mauern zusammen verfangen, Seind vor Alters drey vnterschiedtlich Sitz und Schlösser deren Aines hintten avff der Whal genannt, ein Clein Strainhauß gewesen...“. Eine spätere Nachricht in den Rentamtsakten von Gunzenhausen sagt: „...dieses Castrum ist schon alt und im zwölften Jahrhundert bereits gestanden...“. Aus einem Streitfall von 1371 wissen wir, dass das Schloss einen Turm, ein Torhaus, einen Erker und einen Backofen am Tor hatte, und dass am Steinweg zum Schloss Erlen gewachsen sind, die Conrad und Heinrich von Lentersheim unberechtigter Weise abholzen ließen. 1522 wurden Umbauten am Schloss vorgenommen.

Hierzu hat Bischof Gabriel aus Eichstätt aus dem Steinberger Forst des Amtes Wernfels für einen Stallbau im Vorhof 100 Zimmerhölzer und zum Schlossbau noch eine weitere Menge Holz gegeben. Zur Zeit des Bauernkrieges suchte der Abt des Klosters Auhausen, Truchseß von Wetzhausen, im Neuenmuhler Schloss Zuflucht, als Ende April 1525 das Kloster geplündert wurde. Das Klosterarchiv und einige Klosterschätze hatte er mitgebracht. Als Verwalter des Klosters durfte der Abt im Oktober 1525 wieder nach Auhausen zurückkehren. In der Reformationszeit spielte das Schloss noch einmal eine besondere Rolle, als der markgräflich-ansbachische Kanzler Georg Vogler hier in Haft war. Den Teil, den Veit von Lentersheim von Christoph von Lentersheim gekauft hatte, ließ er, wie auch das Haus im Dorf, das von den Muern stammte, abbrechen und aus den Steinen eine neue Bastei errichten. In einer Notiz von 1560 lesen wir: „Item ist zu Newen Mur ein Stock oder Vesten gestanden, so deren von Muhr und eichstättischen Lehen gewest, von denen von Muhr erkaufft worden. Dieselben stain von gemeltem Stock sein zu ander Weg mit Bewilligung des Bischofs Gabriel von Eichstätt verbaut worden, also dass nichts denn derselben Vesten oder Stöckleins platz eichstettisch Lehen und dass ander zu Neuen Muhr, am Schloß greben und Vorhoff samt andern wie es umbfangen, ist alles aigen...“.

Der Dreißigjährige Krieg scheint das Schloss arg mitgenommen zu haben, wenngleich es sich halten konnte, während das restliche Dorf abbrannte. Auch nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges konnte nicht alles sogleich wieder instand gesetzt werden, in Folge litt die bereits angeschlagene Bausubstanz verstärkt. Erst im 18. Jh. lesen wir von größeren Instandsetzungsmaßnahmen. „Gustav von Lentersheim ließ 1715 und 1716 das seit dem Schwedenkrieg ruiniert gewesene Schloss Neuenmuh mit großen Kosten reparieren und viele überflüssige Gebäude abtragen“. Etwas mehr als einhundert Jahre später kam es unter Freiherr von Danckelmann zum totalen Abbruch. Dieser Plan war schon einmal gefasst worden, als das Schloss in bayerischen Besitz kam. 1824 war bereits die Schlosskapelle eingelegt worden. 1834/35 erfolgte der Abbruch des gesamten Schlosskomplexes. 1850 stand noch ein Teil des Turmes, der für 60 fl. zur Abtragung losgeschlagen wurde. 1851 konnte der Gutsverwalter der Herrschaft melden, dass die Abtragung und Einebnung sämtlicher Schanzen des Neuenmuhler Schlosses beendet sei. 1853 wurde von der Gutsherrschaft auf dem leeren Burgstall der heute noch vorhandene Gedenkstein errichtet.

In den Äckern, die sich heute über dem Schlossbereich ausbreiten, wachsen aber immer noch Binsen und Schilf an der Stelle, wo einst die Gräben des Hauptschloss umgaben.

Über das Aussehen des Schlosses sind wir aus Beschreibungen des 16. und 18. Jahrhunderts, durch einen Plan in einem Neuenmuhler Salbuch, sowie durch einen Stahlstich und drei Zeichnungen aus dem 19. Jh. unterrichtet.

Die wenigen, noch vorhandenen Abbildungen zeigen das Schloss kurz vor dem Abbruch um 1830 von der Nordost- und Südwestseite als Gesamtansicht, von der Nordseite im Ausschnitt und mit einem Blick in den inneren Schlosshof durch das nördliche Tor. Auf keiner Abbildung sind der Gutshof und die Schlosskirche zu sehen. Über die Anlage der Gebäude, der Befestigungen und der Gräben gibt der Schlossplan im Salbuch von 1734 ziemlich genau Auskunft. Auch die amtlichen Lagepläne des Vermessungsamtes lassen noch die Lage des Schlosses samt Gutshof erkennen. Die Gebäude des Hauptschlosses lagen um einen rechteckigen Hof. Der Turm mit leicht vorkragendem Obergeschoss und Zeltdach, der in der Mitte der Südseite neben einem Tor mit Zugbrücke stand, und der Hauptbau, der die ganze Westseite einnahm, scheinen wie beim Altenmuhler Schloss zu den ältesten Bauteilen gehört zu haben. Der dreigeschossige Hauptbau mit Walmdach war massiv gebaut. Vor dem nördlichen Schlosstor stand bis 1502 eine Kapelle. Der südlich vor dem Schloss gelegene, große, rechteckige Garten und das Schloss waren von einem gemauerten Graben umgeben. Auch der

Bereich des Gutshofes, der sich westlich vom Hauptschloss ausdehnte, war von einem gemauerten Wassergraben umgeben. Im Gutshof, dem „äußeren Schlosshof“, standen mehrere Gebäude, „eine Capelle zu St. Jakob genannt, dann ein Bauernhaus, Stadel, Stallungen, ... Vieh- und Pferdestallungen, Getraideböden ... welche zusammen den Hof umschließen ...“ (Salbuch 1734). Ein Teil der Gräben wurde beim Bau der gemeindlichen Kläranlage eingeebnet. Der Gedenkstein unter dem alten Birnbaum und die Erzählungen einiger Alter halten die Erinnerung an das ehemalige Schloss noch wach – wer weiß, wie lange noch.